

## Niederschrift



Gremium: **5. Sitzung des Jugendhilfeausschusses**  
Sitzungsdatum: **Mittwoch, den 18.03.2009**  
Sitzungsort: **Landratsamt Augsburg, Großer Sitzungssaal 184, 1. Stock**  
Beginn: 14:35 Uhr Ende: 16:40 Uhr

---

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Ladung und Beschlussfähigkeit fest.

**Vorsitzende / Vorsitzender:**  
Martin Sailer

**Mitglieder:**

Peter Baumeister  
Renate Durner  
Marlies Fasching  
Annemarie Finkel  
Bernhard Hannemann  
Ulrike Höfer  
Gabriele Huber  
Alexander Kolb entschuldigt  
Gabriele Olbrich-Krakowitzer  
Eva Rößner bis 16:30 Uhr  
Carolina Trautner

**Sonstige stimmberechtigte Mitglieder:**

Manfred Gahler  
Andreas Landau  
Hans Scheiterbauer-Pulkkinen entschuldigt  
Karin Schöllhorn  
Reinhard Wemhöner ab 15:30 Uhr

**Beratende Mitglieder:**

Markus Bernhard  
Endrik Fischer  
Stefanie Fuß  
Christine Hagen  
Stanislav Kol entschuldigt  
Helga Kramer-Niederhauser entschuldigt  
Gerhard Pehmer  
Marita Petzold entschuldigt  
Armin Raunigk  
Mathilde Weirather bis 16:30 Uhr  
Johannes Wirsing entschuldigt

**Vertreter:**

Klaus Förster	Vertretung für Susanne Schönwälder
Axel Schuch	Vertretung für Günther Geiger
Rüdiger von Petersdorff	Vertretung für Markus Mayer

**Verwaltung:**

Stefan Natterer  
Hannes Neumeier  
Regina Prestele  
Alfred Schühler  
Doris Stuhlmiller

**Schriftführerin:**

Ulla Berger

**Tagesordnung:**

**Öffentliche Sitzung**

1. Jugendhilfeplanung - Fortschreibung des Teilplans "Jugendarbeit"  
Vorlage: 09/0028
2. Die wirtschaftliche Situation von Familien mit Kindern  
im Landkreis Augsburg
3. Verschiedenes
4. Wünsche und Anfragen

**Nichtöffentliche Sitzung**

6. Verschiedenes
7. Wünsche und Anfragen
5. Filmprojekt "Atzen wissen nicht, was sie tun sollen"

## Öffentliche Sitzung

<b>TOP 1</b>	<b>Jugendhilfeplanung - Fortschreibung des Teilplans "Jugendarbeit"</b> <b>Vorlage: 09/0028</b>
--------------	--

Anlagen:      Maßnahmen und Empfehlungen  
                    (Auszug aus dem Entwurf des Teilplans Jugendarbeit)

Dem Landkreis Augsburg als Träger der öffentlichen Jugendhilfe obliegt nach § 79 SGB Achtes Buch Sozialgesetzbuch - SGB VIII die Gesamtverantwortung einschließlich der Planungsverantwortung. Ziel der Planung ist, dass die zur Erfüllung der Aufgaben nach dem SGB VIII erforderlichen und geeigneten Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen. Der Landkreis Augsburg ist daher verpflichtet, im Rahmen seiner Planungsverantwortung nach § 80 SGB VIII den Bestand an Einrichtungen und Diensten festzustellen, den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln und die zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend zu planen. Um dieser Anforderung gerecht zu werden, hat der Landkreis Augsburg bereits in den Jahren 1997, 1998 und 2000 die Bereiche Jugendarbeit, Kindertagesbetreuung sowie Förderung und Hilfen in drei Teilplänen beplant. Der Teilplan Kindertagesbetreuung wurde 2007 zum ersten Mal fortgeschrieben.

Mit Beschluss vom 02.07.2007 hat der Jugendhilfeausschuss das Amt für Jugend und Familie beauftragt, den Teilplan „Jugendarbeit“ fortzuschreiben. Um eine Beteiligung sowohl der Träger der freien Jugendhilfe als auch der Gemeinden für den Zeitraum der Planung zu gewährleisten, wurde ein Teilplanausschuss gebildet, dem Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen der Jugendarbeit angehören. Dieser Teilplanausschuss tagte in unregelmäßigen Abständen sieben Mal.

Um die aktuelle Situation der Kinder- und Jugendarbeit auf Gemeindeebene zu erheben, wurde vom Amt für Jugend und Familie eine Befragung der kreisangehörigen Gemeinden zum Bestand an Angeboten, Einrichtungen, Diensten und Veranstaltungen der Jugendarbeit durchgeführt. Hierzu wurden im Dezember 2007 an alle Gemeinden Fragebögen ausgegeben. Im Dezember 2008 wurde nochmals eine Nacherhebung durchgeführt. Die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen wurden in einer umfangreichen Befragungsaktion ermittelt. Im Juni 2008 wurden 2455 Fragebögen an die allgemein bildenden Schulen sowie an die beruflichen Schulen versandt und von diesen im Rahmen einer vorgegebenen Stichprobenauswahl an die Schülerinnen und Schüler verteilt. Des Weiteren wurden die Jugendleiterinnen und Jugendleiter von Gruppen und Organisationen, die Jugendarbeit betreiben, sowie die Leiterinnen und Leiter von Jugendtreffs befragt. Dafür wurden insgesamt 688 Fragebögen an Jugendleiterinnen und Jugendleiter sowie 50 Fragebögen an die Leiterinnen und Leiter von Jugendtreffs versandt. In einer weiteren Befragung wurden 862 Fragebögen an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Stadt-, Markt- und Gemeinderätinnen und -räte sowie alle Kreisrätinnen und -räte im Landkreis Augsburg verschickt, um deren persönlichen Erfahrungen mit der Jugendarbeit sowie ihre Einschätzung zur Jugendarbeit in ihrem Tätigkeitsfeld zu erheben. Befragt wurden außerdem noch die Leiter der sechs hauptamtlich geführten Jugendzentren im Landkreis Augsburg sowie die auf Kreisebene tätigen Jugendverbände und Jugendorganisationen.

Aus den Ergebnissen der Erhebungen und Befragungen und deren fachlicher Bewertung sowie den derzeit gültigen fachlichen Erkenntnissen und gesetzlichen Grundlagen wurden vom Teilplanausschuss Jugendarbeit Maßnahmen für den Landkreis Augsburg und Empfehlungen an den Kreisjugendring, an die Vereine und Jugendverbände sowie an die Gemein-

den entwickelt. Die Empfehlungen an die Gemeinden wurden den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in der Bürgermeisterdienstbesprechung am 27.01.2009 vorgestellt.

**Frau Hagen** berichtet von der aktuellen Jugendstudie, die gestern durch die Medien ging, und verweist in diesem Zusammenhang auf die Wichtigkeit des heutigen Themas. Herr Prof. Pfeiffer gelange in der Jugendstudie zu Erkenntnissen, die im Hinblick auf die rechtsradikale Ausrichtung eines Teils der Jugendlichen doch recht besorgniserregend seien. Einigermassen beruhigend sei hingegen, dass die Jugendgewalt tendenziell rückläufig sei. Dieses Thema bewege das Amt für Jugend und Familie sehr und werde auch in dem heute vorgestellten Bereich des Teilplans aufgegriffen. Der Planungsprozess habe etwa 1 ¼ Jahre in Anspruch genommen, weshalb Frau Hagen auch um Verständnis dafür bittet, dass die heutige Vorstellung etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen werde. Frau Hagen bedankt sich bei Frau Stuhlmiller und Frau Prestele, die in diese Fortschreibung sowie in die heutige Präsentation sehr viel Arbeit investiert haben.

**Frau Stuhlmiller** und **Frau Prestele** stellen den Ausschussmitgliedern die Ergebnisse der Fortschreibung des Teilplans „Jugendarbeit“ vor. Die Präsentation liegt dieser Niederschrift als Anlage bei.

Im Anschluss daran stellt **Landrat Sailer** den Bericht zur Aussprache. Er weist gleichzeitig darauf hin, dass vor einer Beschlussfassung im Kreistag zunächst die Fraktionen über die Fortschreibung beraten sollten. Landrat Sailer bedankt sich ebenfalls bei Frau Stuhlmiller und Frau Prestele für die umfangreiche Arbeit, die hinter der Fortschreibung dieses Teilplans steckt. Dabei wurden Grundlagen herausgearbeitet, über die der Jugendhilfeausschuss intensiv diskutieren und anschließend entsprechende Schwerpunkte für die künftige Arbeit setzen könne.

Diesem Dank schließt sich **Kreisrätin Höfer** an. In den vergangenen Jahren sei zum Wohle der Kinder und Jugendlichen im Landkreis schon sehr viel passiert. Der Landkreis wolle aber nicht stehen bleiben, sondern noch besser werden. Über einige der Maßnahmen und Empfehlungen müsse sicherlich noch diskutiert werden. Manches habe sich mit der Zeit auch verändert und wurde entsprechend angepasst. Dies erachtet Kreisrätin Höfer als positiv.

Kreisrätin Höfer verweist außerdem auf den Amoklauf in Winnenden, der sicherlich alle stark erschüttert habe. Man dürfe jetzt aber nicht in einen Aktionismus verfallen; dies wäre sicherlich der falsche Weg. Es müsse auch klar sein, dass man ein solches Geschehen auch bei Einsatz aller Mittel nie ganz verhindern werden könne. Allerdings sollte der Jugendhilfeausschuss die Augen nicht verschließen und bei der Behandlung neuer Maßnahmen auch diesen Gesichtspunkt ins Auge fassen. Amokläufer seien in aller Regel oder meistens Jugendliche, die nicht so ganz integriert seien. Diesem Thema müsse sich der Jugendhilfeausschuss annehmen. In dem heutigen Vorschlag finden sich aus Sicht von Kreisrätin Höfer hierfür einige Ansatzpunkte. Die Leute müssten für solche Jugendliche sensibilisiert werden. Wichtige Themen aus Sicht von Kreisrätin Höfer sind in diesem Zusammenhang die Prävention, die Aus- und Fortbildung von Jugendleiterinnen und Jugendleitern sowie die Kooperation mit den Schulen. Niemand sei schließlich so nah an den Schülern wie die Lehrer. Auch die Jugendsozialarbeit an Schulen wäre ein solcher Ansatzpunkt. Kreisrätin Höfer bittet um Aufnahme dieser Punkte, um dementsprechend handeln zu können.

**Kreisrätin Fasching** berichtet von ihrer Arbeit an einer Schule. Dabei habe sie die Erfahrung gemacht, dass die Belastbarkeit bei Kindern inzwischen relativ niedrig sei, wenn es z. B. darum gehe, Enttäuschungen auszuhalten. Die Eltern versuchen, den Kindern sehr viel abzunehmen. Um diese Fähigkeit wieder zu stärken, sollten entsprechende Informationen herausgegeben werden.

Ein ganz wichtiges Thema seien auch die Medien. Die Jugendlichen müssten informiert und Jugendleiter entsprechend ausgebildet werden. Aber auch die Eltern müssten darüber in Kenntnis gesetzt werden, welche Dinge sich auf dem Markt befinden.

Zum Thema Fremdenfeindlichkeit und Rassismus erklärt Kreisrätin Fasching, dass dies in internationalen Schulen im Ausland kaum ein Thema sei. Die Kinder kennen sich untereinander. In den Gemeinden des Landkreises gebe es aber oftmals nur sehr wenige ausländische Jugendliche. Man kenne sich nicht und entwickle dadurch vielleicht eher eine Abneigung. Kreisrätin Fasching regt deshalb Veranstaltungen auf Landkreisebene an, wie beispielsweise die Organisation von Fußballturnieren, bei denen die Jugendlichen lernen können, besser aufeinander zuzugehen.

**Kreisrätin Rößner** bedankt sich ebenfalls ganz herzlich für den ausführlichen Vortrag und möchte konkret wissen, wie die Gemeinden zu diesen Empfehlungen kommen und ob neben den schriftlichen Empfehlungen auch angedacht sei, Veranstaltungen abzuhalten.

Laut **Frau Stuhmiller** wurden in einer Bürgermeisterdienstbesprechung explizit die Standards dieses Teilplans vorgestellt. Die Jugendbeauftragten seien eine weitere Zielgruppe, denen die Standards im Herbst vorgestellt werden sollen. Allein die Beschreibung dieser Standards im Teilplan reiche natürlich nicht aus. Deshalb solle auch ein Beratung der Jugendbeauftragten hinsichtlich der Umsetzung der Standards erfolgen. Die Maßnahmen und Empfehlungen seien noch nicht konkretisiert. Diese wurden teilweise bewusst offen gehalten, damit eigene Ideen entwickelt werden können. Das von Kreisrätin Fasching angeregte Fußballturnier würde beispielsweise unter die Maßnahmen "Interkulturelle Jugendarbeit" oder "Prävention vor Fremdenfeindlichkeit und Rassismus" fallen. Für diese Aufgabe werden laut Frau Stuhmiller entsprechende Kapazitäten benötigt, um dies auch vor Ort hinzubekommen.

Ein Jugendhilfeplan habe keinen Wert, wenn dieser geschrieben werde und anschließend im Schreibtisch verschwinde, sowohl in den Gemeinden als auch beim Landkreis. Schon jetzt in der Planungsphase geschehe sehr viel. Diese ganz wichtige Phase bringe die Jugendarbeit in Schwung. Anschließend müsse man dranbleiben, man müsse in die Gemeinden gehen und den Teilplan mit den Jugendleitern, den politisch Verantwortlichen, sowie den Ehrenamtlichen besprechen, die sich für Jugendarbeit interessieren. In der nächsten Planungsphase werde man so wieder ein Stück weiter kommen.

Anschließend bringt **Kreisrätin Trautner** die Förderung der Beteiligung von Jugendlichen in der Gemeinde zur Sprache. Nach einer Veranstaltung des Jugendrates habe sie eine Teilnahme der Gemeinde am Workshop beantragt. Es sei jedoch nicht so ganz klar gewesen, für wen dieser Workshop gedacht sei. Aus diesem Anlass bittet Kreisrätin Trautner um Konkretisierung des Workshop-Projektes sowie darum, dieses tolle Angebot eventuell im Rahmen einer Bürgermeisterdienstbesprechung nochmals zu thematisieren.

Dazu erklärt **Frau Stuhmiller**, dass das Projekt nicht nur für diejenigen gedacht sei, die in der Jugendarbeit tätig seien. Der Workshop würde lediglich 3 Stunden dauern und darin die Zuständigkeiten nochmals explizit erläutert. Es mache jedoch keinen Sinn, jemanden zur Teilnahme an einer solchen Veranstaltung zu zwingen. Das Amt für Jugend und Familie werde dies auf jeden Fall nochmals angehen.

**Kreisrat Hannemann** interessiert sich für den Rücklauf der Fragebögen bei den einzelnen Gruppen. Im Teilplan werde die Prävention in den Bereichen Alkohol, Sucht, Gewalt und Medien genannt. Kreisrat Hannemann erklärt, für ihn sei die Begrifflichkeit „Prävention vor Medien“ nicht ganz verständlich.

Laut Kreisrätin Höfer sei niemand so nah an den Kindern wie die Lehrer. Kreisrat Hannemann hofft hingegen, dass die Eltern noch näher an ihren Kindern seien. Die Aussage von Kreisrätin Fasching finde daher seine Unterstützung. Die Eltern müssten noch in vielen Bereichen geschult werden. Viele Eltern wüssten z. B. nicht, was eine WLAN-fähige PSP sei. Kreisrat Hannemann wirft daher die Frage auf, wie Eltern diese Gefahren erkennen sollen, wenn sie noch nicht einmal die Grundbegriffe der Dinge kennen, mit denen ihre Kinder umgehen. Nachdem sich die Technologien außerdem sehr schnell ändern, wäre es ein ganz wichtiger Ansatz, Eltern über diese Probleme aufzuklären. Oftmals könnten Spiele sogar kostenlos für das Handy herunter geladen werden bzw. würden teilweise sogar mit dem Handy ausgeliefert. Hier fehle das Problembewusstsein.

Nach neuesten Studien scheinen wesentliche Ursachen für solche Dinge, die in Winnenden passiert seien, aus der Sphäre der Eltern zu kommen. Ursächlich hierfür seien zum Beispiel Gewalt in der Familie bzw. mangelnde Aufklärung der Kinder durch die Eltern.

**Frau Prestele** berichtet zur ersten Frage von Kreisrat Hannemann, dass alle Gemeinden geantwortet hätten. Dies sei auch notwendig gewesen, um überhaupt zu wissen, was in den Gemeinden vorhanden sei. Bei den Politikerinnen und Politikern betrug die Rücklaufquote 26 %. Insgesamt wurden 221 Fragebögen beantwortet. Die Befragung ging an alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, an die Mitglieder der Stadt-, Markt- und Gemeinderäte sowie an die Mitglieder des Kreistages. Bei der Befragung der Jugendlichen erfolgte die Verteilung der Fragebögen über die Schulen. Hier sei die Rücklaufquote mit 65 % relativ hoch gewesen. Die Rücklaufquote bei den Jugendleiterinnen und Jugendleitern betrug 31 % (insgesamt 312 Fragebögen). Den Jugendleitern wurde außerdem die Möglichkeit gegeben, den Fragebogen mittels eines kostenlosen Rückantwortkuverts zurückzuschicken. Bei den Jugendtreffs lag die Rücklaufquote bei 26 %. Von den Gemeinden wurden insgesamt allerdings nur 50 Jugendtreffs benannt, weshalb nur 12 Fragebögen zurückgekommen seien. Die Befragung der Jugendverbände auf Kreisebene erfolgte nach Aussage von Frau Prestele erst im Februar 2009. Hier seien erst 4 Fragebögen von 32 zurückgekommen.

Zum Thema Medien nimmt **Herr Neumeier** Stellung. Er verweist auf die beim Landkreis angesiedelte Medienzentrale. Der Leiter der Medienzentrale, Herr Werner, sei von Beruf Lehrer und vom Freistaat Bayern 20 Stunden in der Woche für Medienpädagogik freigestellt. Herr Werner sei in diesem Bereich ein ausgewiesener Fachmann und bediene beinahe ganz Schwaben mit seiner Kompetenz. Dabei versuche er, den Eltern näher zubringen, wie das funktioniere, was ihre Kinder tun. Aber auch die Lehrerinnen und Lehrer sollten hierfür fit gemacht werden. Herr Neumeier sieht in der Medienpädagogik insgesamt weiteren Handlungsbedarf, für diejenigen, die in der Erziehung tätig seien.

Mit Prävention vor Medien ist nach Aussage von **Frau Stuhlmiller** der Umgang mit den Medien gemeint. Von den Politikern wurde in der Umfrage das Internet als relativ großes Problem bewertet, während dies die Jugendlichen für sich nicht als Problem sehen, da sie tagtäglich damit umgehen. Die Gefahren werden dabei aber oftmals gar nicht erkannt. Es müsse deshalb darum gehen, die Kompetenzen zu schulen, aber auch die Jugendlichen und ihre Eltern aufzuklären, welche Risiken damit verbunden sein können. In diesem Zusammenhang verweist Frau Stuhlmiller auf eine Veranstaltung am 7. Mai für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe und explizit in der Jugendarbeit. Auch die Lehrerinnen und Lehrer sowie alle weiteren Kooperationspartner werden hierzu eingeladen.

Die Zielgruppe bei den genannten Maßnahmen und Standards seien junge Menschen von 0 bis 27. Ein Schwerpunkt der Jugendarbeit sei die wichtige familienbezogene Jugendarbeit. Es sei wichtig, diesen Familienbezug herzustellen. Man müsse aber wissen, dass sich die Jugendarbeit hauptsächlich auf die jungen Menschen beziehe. Es werde zwischen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Erziehungsberatung oder Familienbildung unterschieden. Vom Amt für Jugend und Familie werde im Hinblick auf die Steigerung der Medienkompetenz auf alle Fälle ein Bedarf in der Jugendarbeit gesehen.

**Frau Schöllhorn** erachtet es als besonders wichtig, nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern zu stärken. Sie verweist diesbezüglich auf das Projekt "Starke Eltern - starke Kinder" des Kinderschutzbundes. Hier sei die Nachfrage sehr groß. Es müssten deshalb weitere Schwerpunkte für Eltern gesetzt werden. Sehr viele Jugendliche finden ihren Weg über Sport- oder Musikvereine. Vom Bayer. Sportverband wurde daher das Projekt "Vereint in Bewegung" initiiert mit dem Ziel, den Zugang der Kinder zu den Vereinen über die Eltern herbeizuführen. Nachdem es im Landkreis sehr viele Vereine gebe, sollte aus Sicht von Frau Schöllhorn darüber nachgedacht werden, in diese Richtung zu kooperieren.

**Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer** kommt auf die Aussage zurück, dass kleinere Gemeinden nicht glauben, dass die Jugendlichen Schwierigkeiten in der Gemeinde haben. Andererseits hätten die Gemeinden jedoch erklärt, sie hätten Probleme mit den Jugendlichen. Kreisrätin Olbrich-Krakowitzer möchte wissen, ob es hier Kommunikationsprobleme gebe oder ob sich die Gemeinden nicht hinreichend um die Jugendlichen kümmern. Ferner möchte sie wissen, ob die Probleme benannt wurden und es auch Aussagen der Jugendlichen in der Gemeinde zu ihren eventuell vorhandenen Problemen gebe.

Nach Mitteilung von **Frau Stuhlmiller** wurden die Jugendlichen wie auch die Politiker, Jugendleiter und Jugendtreffs nach den größten Problemen der Jugendlichen aus der jeweiligen Sichtweise befragt. Hierbei wurde festgestellt, dass die Jugendlichen selbst eine wesentlich höhere Problemssicht haben als alle anderen Befragten. Eine spezielle Befragung der kleinen Gemeinden erfolgte nicht mehr, da von diesen angegeben wurde, dass Kinder und Jugendliche keine Probleme haben. Dieser Punkt solle vor Ort jedoch nochmals thematisiert werden. Die Probleme, die die Jugendlichen machen, wurden hingegen von den Gemeinden angegeben, wie z. B. Lärm, Zerstörung und Vandalismus.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, fasst der Jugendhilfeausschuss folgenden

### Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die in der Anlage beigefügten Maßnahmen für den Landkreis sowie die Empfehlungen an den Kreisjugendring, die Vereine und Jugendverbände und an die Gemeinden in der vorgelegten Form zur Kenntnis und verweist die Maßnahmen für den Landkreis zur weiteren Beratung in die Fraktionen des Kreistags.

### Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen:	17
Nein-Stimmen:	0

<b>TOP 2 Die wirtschaftliche Situation von Familien mit Kindern im Landkreis Augsburg</b>
---

**Herr Neumeier** gibt zu verstehen, dass es sich beim heutigen Thema um einen kleinen Auszug aus der Sozialraumanalyse handle. Die Bayer. Staatsregierung habe am Februar 2009 einen Bericht zur sozialen Lage in Bayern herausgegeben. Das 820 Seiten umfassende Druckwerk sei hochinteressant, die darin enthaltenen Daten werden jedoch nicht auf Gemeinde- oder Landkreisebene herunter gebrochen. Der Landkreis Augsburg habe in seiner Sozialraumanalyse den Weg gewählt, eine Bezugsgröße zwischen Gemeinden und Landkreis herzustellen.

Im November 2008 wurde außerdem der dritte Armutsbericht der Bundesregierung veröffentlicht. Herr Neumeier erklärt, er werde sich bei seiner Präsentation (s. Anlage) auf ein paar Vergleichsdaten aus diesem Armutsbericht beziehen.

Unter anderem verweist Herr Neumeier auf die deutliche Zunahme bei den Privatinsolvenzen um 288 % seit dem Jahr 2003.

**Kreisrätin Höfer** fragt nach, ob dies eine Auswirkung der Schuldnerberatung sein könne. Diese Zahl hängt laut **Frau Hagen** tatsächlich maßgeblich von der Beratungsinfrastruktur ab. Grundsätzlich sei eine Privatinsolvenz nichts Negatives. Wenn jemand den Weg der Privatinsolvenz gehe, dann müsse dies aber konsequent und unter fachkundiger Beratung geschehen. Nach 6 Jahren bestehe dann die Möglichkeit, schuldenfrei weiter zu leben. Insofern sollte man diesen Indikator nicht unbedingt als besonders maßgeblich in diesem Zusammenhang ansehen. Sei niemand vorhanden, der jemandem den Weg der Privatinsolvenz aufzeige, dann werde dieser Weg vielleicht erst später oder überhaupt nicht beschritten.

**Herr Neumeier** macht deutlich, dass keine Wertung der heutigen Daten erfolgen solle. Dies seien einfach Fakten, die für den Jugendhilfeausschuss wichtig seien und die dann vor Ort entsprechend interpretiert werden könnten.

Anschließend bedankt sich **Landrat Sailer** bei Herrn Neumeier für die Vorstellung dieser Zahlen. Der Jugendhilfeausschuss werde dies in den nächsten Wochen und Monaten im Zusammenhang mit der Thematik der Arbeitslosenentwicklung weiterverfolgen können. Gerade die Kleinteiligkeit der mittelständisch geprägten Wirtschaft mit den Handwerksbetrieben und Familienunternehmen im Landkreis Augsburg sei jedoch in dieser wirtschaftlich eher schwierigen Zeit ein Segen für den Landkreis und die dort lebenden Menschen. Hier werde im Gegensatz zu Großkonzernen mit der Kündigung von Mitarbeitern wesentlich vorsichtiger umgegangen. Insofern müsse man froh sein, über viele kleine mittelständische Betriebe zu verfügen und nicht von Großkonzernen abhängig zu sein.

### TOP 3    Verschiedenes

Als Zwischeninformation zum Haushalt berichtet **Frau Hagen**, dass bisher 2 Monate abgerechnet wurden. Die Ausgaben bewegen sich mit gut 20.000 € knapp über dem Ausgabenansatz. Aber auch der Einnahmenansatz wurde überschritten, so dass man momentan etwa in pari liege.

Außerdem informiert **Frau Hagen** über die heute herausgegebene Pressemitteilung zum Ausbau der Kindertagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren. In der letzten Woche konnte der Zeitung ein Bericht zum bayernweiten Ausbaustand entnommen werden. Im Landkreis Augsburg wurden die Plätze für Kinder unter 3 Jahren in der Zeit vom 01.01.2007 bis 01.01.2009 von damals 4,6 % auf jetzt knapp 15 % verdreifacht. Damit seien zwischenzeitlich rd. 900 Kinder unter 3 Jahren in Betreuung, viele davon in Krippen, teilweise aber auch in Kindergärten, in Tagespflege oder Häusern für Kinder untergebracht. Dies zeige, dass die Gemeinden sehr große Anstrengungen unternommen haben, um innerhalb sehr kurzer Zeit ihre Infrastruktur auszubauen.

Von dem Ziel der Bundesregierung, im Jahr 2013 35 % des Anteils an Plätzen für die unter 3-Jährigen vorzuhalten, sei der Landkreis trotzdem noch um etliches entfernt. Frau Hagen erklärt, es sei ihr aber nicht bange, da sie sich inzwischen nach den Planungsabsichten der Gemeinden erkundigt habe. 12 Gemeinden planen momentan konkret oder bauen bereits. Beim überwiegenden Teil dieser Einrichtungen könne noch in diesem bzw. im Lauf des nächsten Kindergartenjahres der Betrieb aufgenommen werden. Weitere 17 Gemeinden



seien gerade dabei, Erhebungen zu machen und Überlegungen zur Planung anzustellen. Im Landkreis Augsburg werde man die von der Bundesregierung angestrebte Betreuungsquote deshalb wohl erreichen.

Der Landkreis Augsburg liege mittlerweile über dem bayerischen Schnitt (13,2 %). Dies sei durchaus bemerkenswert, da dieser maßgeblich von den großen Städten beeinflusst werde, die traditionell einen deutlich höheren Ausbaugrad als Landkreise haben.

**Herr Neumeier** verweist auf den vorliegenden Statistischen Jahresbericht 2008. Die heuer recht frühe Vorlage des Berichts hänge damit zusammen, dass inzwischen in fast allen Bereichen EDV-Auswertungen vorgenommen werden können. Alle 3 Jahre werde auf Basis des Statistischen Jahresberichts die Sozialraumanalyse erstellt.

Herr Neumeier hebt insbesondere den Bereich der ambulanten Hilfen hervor und macht auf die intensive Steigerung im Bereich der Erziehungsbeistandschaften aufmerksam. Es sei der Weg des Amtes für Jugend und Familie, möglichst früh und möglichst ambulant in die Familien zu gehen. Dadurch konnte es gelingen, mit den verhältnismäßig lange Jahre gleich bleibenden Mitteln wesentlich mehr Hilfen anzubieten. Herr Neumeier stellt fest, dass die Qualität mit diesem Weg mindestens gehalten, wenn nicht sogar ausgebaut werden konnte. Auch die Steigerungsraten im Pflegekinderwesen seien recht interessant. Der Statistische Jahresbericht enthalte seit dem letzten Jahr zudem eine Aussage dazu, wie viel Geld aus der Jugendhilfe in die Kommunen fließe.

Falls Fragen zum Statistischen Jahresbericht vorhanden sind, sollen diese laut Herrn Neumeier in der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses beantwortet werden.

<b>TOP 4    Wünsche und Anfragen</b>
--------------------------------------

- keine -